Frühjahrsfahrt zur Zeche Zollverein

Am Samstag den 18.05.2019 führte der Gartenbauverein Neurath die diesjährige Frühjahrsfahrt durch. Das erste Ziel war die Zeche Zollverein in Essen. Die auch „Eiffelturm des Ruhrgebietes“ genannte Zeche war ein von 1851 bis 1986 aktives Steinkohle-Bergwerk und ist heute ein Architektur- und Industriedenkmal. Gemeinsam mit der unmittelbar benachbarten Kokerei Zollverein gehören die Schachtanlagen der Zeche seit 2001 zum Welterbe der UNESCO.

Nach der Stilllegung kaufte das Land Nordrhein-Westfahlen das ca. 100 Hektar große Gelände der Zeche Zollverein und machte es der Öffentlichkeit zugänglich. Durch gewaltige Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen, die noch nicht abgeschlossen sind, entstand das größte flächenmäßige Denkmal in Essen.

Um das Welterbe-Gelände bequem und ohne lange Fußwege kennen zu lernen, nutzte die Gruppe die Rundfahrt mit dem E-Bus. Diese Fahrt führte über die 3,5 Kilometer lange Ringpromenade,

vorbei an allen wichtigen Gebäuden der Schachtanlagen und der Kokerei. Dabei bekamen wir vom Gästeführer eine Flut an interessanten Details zur Geschichte des Industriedenkmals und zum Wandel des Welterbes vom Industriestandort zu einem Ort für Kunst und Kultur.

Die Gründung der Zeche ging von dem Industriellen Franz Haniel aus, der zur Produktion des für die Stahlerzeugung notwendigen Brennstoffs Koks, geeigneten Kokskohlevorkommen suchte. 1847 begann man mit der Herstellung der senkrechten Schächte, die zur Erschließung der Lagerstätten benötigt werden. Die erste Förderung der Steinkohle erfolgte dann 1851. 1866 wurde die damals modernste Kokerei in Betrieb genommen. Durch den ständigen Ausbau der Schachtanlagen und Verbesserung der Technik wurden im Jahre 1890 erstmalig eine Jahresleistung von mehr als 1 Million Tonnen verwertbare Steinkohle zu Tage gebracht. Die Zeche Zollverein war damit das Bergwerk mit der höchsten Jahresförderung Deutschland`s.

Der wirtschaftliche Aufschwung und die steigende Nachfrage nach Steinkohle bewogen die Betreiber der Zeche zu Umbauten und Erweiterungen der Anlagen. Die Förderleistung der Zeche Zollverein wurde durch diese Maßnahme immens gesteigert. Sie erreichte im Jahre 1937 3,6 Millionen Tonnen bei 6900 Beschäftigten. 1932 wurde eine weitere Kokerei mit 54 Öfen in Betrieb genommen.

Der 2. Weltkrieg richtete an der Zeche relativ geringe Schäden an und so konnte 1953 bereits wieder eine Jahresförderung von 2,4 Millionen Tonnen Steinkohle erreicht werden und den Spitzenplatz unter den westdeutschen Steinkohlebergwerken einnehmen.

1961 wurde eine Zentralkokerei mit 192 Öfen in Betrieb genommen, die in den 1970er Jahren auf 304 Öfen erweitert wurde. Die Kokerei galt lange als die modernste Kokerei Europas. In ihr wurden täglich 10.000 Tonnen Kohle zu 8.600 Tonnen Koks veredelt. Das Foto zeigt die Rückseite der Öfen mit der Maschine, die das Material nach vorne aus den Öfen drückte.

In den 1980er Jahren sank die Nachfrage nach Stahl und der Preisdruck durch ausländische Kohle stieg derart, dass im Ruhrgebiet immer mehr Zechen ganz oder teilweise geschlossen wurden. So wurde die Zeche Zollverein 1986 geschlossen, die Kokerei allerdings noch weiter betrieben. Aufgrund der fortschreitenden Stahlkrise und der damit sinkenden Koksnachfrage wurde 1993 auch die Kokerei stillgelegt.

Das größte Museumsgebäude auf dem Gelände ist mit 60 Metern Länge, 30 Metern Breite und 40 Metern Höhe die ehemalige Kohlenwäsche. In der umgebauten Kohlenwäsche befindet sich in 25 m Höhe das Besucherzentrum Ruhr, als Foyer des Ruhr Museums. Man kann dieses über eine neu erstellte, baulich an die bestehenden Bandbrücken erinnernde 55 m lange Gangway erreichen. Hier können Tickets für alle Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen des Museums erworben werden.

Nachdem wir uns hier oben umgesehen und auch ein paar Souvenirs gekauft hatten, verließen wir die Zeche.

Nach einer kurzen Fahrt erreichten wir das idyllisch im Essener Stadtwald gelegene Restaurant „Zur Kluse“. Das vor ca. 230 Jahren erbaute historische Fachwerkhaus wurde, nach dem es 2009 bis auf die Grundmauern abbrannte, komplett renoviert.

Zu dem Anwesen gehört auch die 1359 erstmalig urkundlich erwähnte St Ägidius - Kapelle,

Im Innern warteten wir nach der schnellen Versorgung mit den

Getränken auf das Essen. Das Essen wurde a la card bestellt und da das Restaurant sehr gut besucht war, richteten wir uns schon mal auf eine längere Wartezeit ein.

Zur Überraschung aller, stand das Essen, trotz mehrfachen Sonderwünschen bezüglich der Zusammenstellung der Gerichte, nach 20 Minuten auf dem Tisch.
Die nächste Überraschung war nicht die gute Qualität, sondern die Quantität der servierten Speisen, die einige der Teilnehmer überforderte.

Nachdem wir in aller Ruhe gespeist hatten, ging die Fahrt weiter zum nächsten Programmpunkt.

Schley`s Blumenparadies in Ratingen-Breitscheid ist einer von sieben Märkten.

Diese werden in der 8. Generation der Familie Schley betrieben.
Das Betriebsgelände umfasst eine Fläche von mehr als einem Hektar. Davon sind je 4000 m^2 als überdachte Fläche und Freifläche ausgebaut. Das Blumenparadies bietet dem Gartenfreund eine große Auswahl an Pflanzen und Ausstatungsgegenstände um seinen Garten so zu gestalten, wie er ihn haben will. Natürlich stehen die Mitarbeiter zur qualifizierten Beratung bereit und geben hilfreiche Tipps und Tricks rund um die Pflanzenkunde und Gartengestaltung. Bevor wir uns in den Räumlichkeiten umsahen genossen wir, wie es beworben wird

Schley's Café

Kaffee & Kuchen in paradiesischer Atmosphäre

Aber dann ging es in die Ausstellung und alles wurde bestaunt, was das Herz des Gartenfreundes höher schlagen lässt.

Pflanzen für drinnen und draußen

mit dem entsprechenden Zubehör wie Blumenkübel,

Schnittblumen, die zu Sträußen zusammengestellt werden konnten,

Gartenmöbel für bedachte und unbedachte Gartenflächen und, und und ……

In der Abteilung mit Gemüsepflanzen gab es einen Probierstand, an dem verschiedene Tomatensorten bereit lagen.

Die Stunden, die wir im Blumenparadies verbrachten reichten bei weitem nicht aus, um das ganze Angebot zu sehen. So traten wir am späten Nachmittag die Heimreise an und die rundherum gelungen Frühlingsfahrt ging zu Ende.

Wir erlebten den, von den Organisatoren Christel Huckenbeck-Volkwein und Dieter Volkwein in der Einladung versprochenen,

unvergesslichen Tag mit dem Gartenbauverein.